

GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN IN CHINA AUS DER PERSPEKTIVE DER AMITY FOUNDATION

KATRIN FIEDLER

Die psychologischen Kosten von Entwicklung

„China hat sich innerhalb einer Generation von arrangierten Ehen zum *speed dating* bewegt.“¹ Wenn wir dieser Feststellung aus dem *Christian Science Monitor* vom 15. Dezember letzten Jahres ein wenig journalistische Überspitzung zugestehen, so illustriert sie doch anschaulich das Ausmaß des sozialen Wandels, der dort über die letzten zwei Jahrzehnte stattgefunden hat. Im Vaterland der konfuzianischen Kindespietät wird inzwischen folgender Fernsehspot gezeigt: Eine alte Frau sitzt alleine zu Hause. Nach und nach rufen die erwachsenen Kinder an, um das gemeinsame Essen im Familienkreis abzusagen. Der Spot endet mit dem Aufruf: „Laß' die alten Leute nicht allein!“ Alle Lebensbereiche wandeln sich in rasendem Tempo, und Familienbeziehungen sind nur ein Teil des schwindelerregenden Ganzen.

Für viele Chinesen ist dieser Wandel – nicht nur der physischen, sondern auch der emotionalen Lebenswelt – überwältigend. Die Menschen müssen nicht nur mit den normalen Wechselfällen und Entwicklungen des Lebens fertig werden, sondern zugleich ändert sich der Bezugsrahmen der Werte und Verhaltensweisen, die normalerweise als Leitplanke bei der persönlichen Entwicklung dienen können. Wanderarbeit und die generell zunehmende Mobilität, Wahlmöglichkeiten im Berufsleben und neue Familienformen tragen alle zu einer wachsenden Komplexität des Lebens bei und werfen so neue und unbekannte Probleme auf. Ein Ausdruck dieses Wandels sind die populären Radiosendungen, in die man sich als Hörer einwählen kann, um dort einer „Kummertante“ das Herz auszuschnitten. An professioneller Beratung fehlt es jedoch noch sehr.

Die *Amity Foundation* hat diese Problematik mit der Unterstützung des *Nanjing Counseling Centers* aufgegriffen. Der Gründer, WANG XUEFU, hat neben einer theologischen Ausbildung auch eine Ausbildung in Pastorseel-

sorge in den USA gemacht und möchte das Zentrum zu einem Ausbildungszentrum in diesem Bereich ausbauen. Die wichtigsten Dienste dort sind zur Zeit die Telefonseelsorge und die persönliche Beratung, wobei eine Reihe von speziell ausgebildeten Freiwilligen, darunter Studenten des Nanjinger Theologischen Seminars, Dienst am Telefon tut. Dies bringt auch die Kirche in ganz neuer Form mit den Fragen in Berührung, die Durchschnittschinesen auf den Nägeln brennen.

Der Bedarf an psychologischer Hilfestellung ist ein Indikator dafür, daß vor allem in den Städten die Entwicklung eine neue Dimension erreicht hat. In der Psychologie gibt es verschiedene Modelle für menschliche Grundbedürfnisse, zum Beispiel die Bedürfnishierarchie in Form einer Pyramide von ABRAHAM MASLOW.² Am Fuß dieser Pyramide stehen physiologische Grundbedürfnisse, gefolgt vom emotionalen Bedürfnis nach „Sicherheit“; beide Begriffe sind stellenweise deckungsgleich mit dem, was wir in der Entwicklungshilfe Grundbedürfnisse (*basic needs*) nennen, wobei wir hauptsächlich an physische Grundbedürfnisse denken. Im MASLOWSchen Modell folgen weitere psychologische Bedürfnisse, die aufeinander aufbauen, mit der „Selbstverwirklichung“ an der Spitze der Pyramide. Für einige Chinesen in den Städten geht es heute nicht mehr nur um die Befriedigung der Grundbedürfnisse im physischen Sinne, sondern auch um die Erfüllung weiterer Bedürfnisse bis hin zu dem, was man vielleicht den „Luxus“ der Selbstverwirklichung nennen könnte. Zugleich bedroht der Modernisierungsprozeß aber für viele andere auch die Befriedigung von emotionalen Bedürfnissen, die zum Teil so existentiell und elementar sind, daß man sie als Grundbedürfnisse bezeichnen kann, weil die emotionale Sicherheit wiederum zentral in den Blickpunkt rückt.

Der Bedarf an seelsorgerischen Diensten ruft uns in Erinnerung, wie wichtig es ist, in unserer Entwicklungsarbeit immer den ganzen Menschen im Auge zu haben und Entwicklung als einen ganzheitlichen Prozeß zu verstehen. Die Herausforderungen, die der Modernisierungsprozeß mit sich bringt, fordern uns auch auf, unsere Definition von Grundbedürfnissen neu zu überdenken. Spätestens dann, wenn der Modernisierungsprozeß Leben gefährdet, weil Menschen suizidgefährdet werden, wird deutlich, daß das Bedürfnis nach emotionaler Sicherheit ebenso entwicklungsrelevant ist wie das Bedürfnis nach physischer Sicherheit. Ein Entwicklungsbegriff, der diesen Aspekt vernachlässigt, wird bedeutungslos, und dies gilt sowohl für die Ebene des Individuums als auch die gesamtgesellschaftliche Perspektive. Zynisch ausgedrückt: Tote können sich nicht entwickeln oder zur Entwicklung beitragen. China hat eine im internationalen Vergleich extrem hohe Selbstmordrate unter jungen Frauen auf dem Land,³ und ich wünschte mir, daß unsere integrierten Projekte zur ländlichen Entwicklung diese Problematik aufgreifen könnten. Zwar sind Landfrauen vielleicht die soziale Grup-

Vorliegender Vortrag wurde am 30. Mai 2005 im Rahmen eines Treffens des Ökumenischen China-Arbeitskreises an der Universität Erfurt gehalten. Dr. KATRIN FIEDLER ist Mitarbeiterin der *Amity Foundation* und im Hongkonger Büro der Organisation als Herausgeberin von *Amity Newsletter* und *Amity News Service* tätig. Die *Amity Foundation* mit Hauptsitz in Nanjing (VR China) ist eine unabhängige chinesische Organisation, die 1985 auf Initiative chinesischer Christen zur Förderung von Bildungserwerb, sozialer Wohlfahrt, Gesundheitsversorgung und ländlicher Entwicklung gegründet wurde. Weitere Informationen zur *Amity Foundation* finden sich unter: www.amityfoundation.org

¹ ROBERT MARQUAND, „Love and Money Reshape Family in China“, in: *Christian Science Monitor*, 15. Dezember 2004.

² ABRAHAM MASLOW, *Motivation and Personality*, New York 1954.

³ JONATHAN WATTS, „China Finally Faces up to Suicide Crisis“, in: *The Observer*, 21. November 2004.

pe, die am deutlichsten von *Amitys* integrierten Projekten zur ländlichen Entwicklung profitiert, aber es wäre überlegenswert, z.B. entsprechende Aufklärungselemente zu einem Teil der Trainingseinheiten zu machen. Zur Zeit ist das *Nanjing Counseling Center* die einzige derartige Institution, die *Amity* unterstützt.

Die zunehmende Selbstmordgefährdung vieler Chinesen ist das extremste Beispiel einer beunruhigenden Tendenz: der Möglichkeit, daß Entwicklung, wenn sie eine bestimmte Dimension erreicht, ihre eigenen Grundlagen bedrohen oder sogar zerstören kann. Chinas Entwicklung hat ein neues Stadium erreicht, und neben den anhaltenden Gewinnen für viele Menschen werden auch die damit verbundenen Kosten zunehmend sichtbar. Während die mit Chinas Wirtschaftsboom verbundenen Kosten für die Umwelt schon seit langem Besorgnis erregen, werden die psychologischen Kosten der Entwicklung erst in jüngster Zeit beachtet.

Gegenmaßnahmen: Ausbildung und Aufklärung

Was läßt sich tun, um Menschen für den Modernisierungsprozeß zu rüsten? Ausbildung und Aufklärung sind zwei Dinge, durch die Menschen im Modernisierungsprozeß begleitet werden können, und das fängt natürlich bei den Kindern an. *Amity* unterstützt zur Zeit zehn Schulen für Kinder von Wanderarbeitern in Nanjing mit Ausrüstung und Training für die oft unzureichend ausgebildeten Lehrer und Schulleiter. Die Zahl der Arbeitsmigranten in China beträgt zur Zeit etwa 130 Millionen. Damit stellen die Wanderarbeiter jetzt Chinas hauptsächliche industrielle Arbeiterschaft dar, vor den industriellen Arbeitern in den Städten oder den Beschäftigten in ländlichen Industriebetrieben. Als Arbeiter mit wenigen und mißachteten Rechten bringen diese Migranten die chinesische Entwicklungslücke direkt in die Städte, wo sie zu den Ärmsten gehören und oft unter schlechteren Bedingungen leben als zuvor auf dem Land. Erwachsene wie Kinder bekommen Diskriminierung zu spüren. „Die Saat des Hasses ist bereits gesät“, meinte ZHANG LIWEI, einer der Vize-Generalsekretäre von *Amity*, nachdem er Aufsätze von Migrantenkinder gelesen hatte.

Ein anderes Projekt, von dem hauptsächlich die Wanderarbeiter profitieren und das wiederum die Aufklärungskomponente enthält, ist ein kleines Rechtshilfezentrum in Nanjing, das ebenfalls von *Amity* unterstützt wird. Rechtshilfe ist ein expandierendes Arbeitsfeld in China, allein in den letzten Jahren wurden 2.800 Rechtshilfezentren im Land geschaffen.⁴ Das Nanjinger Zentrum veröffentlicht eine Rechtskolumne in einer Nanjinger Tageszeitung, bietet natürlich Rechtshilfe und Beratung an und geht regelmäßig mit einem Frage-und-Antwort-Stand an die Öffentlichkeit. Viele der Klienten kommen zum Beispiel nach Arbeitsunfällen, wenn sie Entschädigung von ihren Arbeitgebern einklagen wollen.

Die Möglichkeiten, sich in solchen neuen, oft politisch sensiblen Arbeitsfeldern zu engagieren, sind natürlich im-

mer auch von den politischen Spielräumen abhängig. Insgesamt scheint die politische Führung unter WEN JIABAO und HU JINTAO sehr pragmatisch zu sein, und man hat einige soziale Akzente gesetzt (z.B. mit der Abschaffung der Landwirtschaftssteuer). AIDS ist die Problematik, die den vielleicht eindrucklichsten Politikwandel der letzten Jahre zeigt. *Amity* hatte bereits 1996 angefangen, in Yunnan AIDS-Prävention zu betreiben, und seit einigen Jahren sind wir auch in Henan aktiv, wobei wir uns dort allerdings anfangs aufgrund der politischen Sensibilitäten sehr bedeckt gehalten haben. Inzwischen hat die Zentralregierung ihre Haltung gegenüber der AIDS-Problematik völlig gewandelt, was auch unsere Arbeitsmöglichkeiten in dem Bereich sehr erweitert. Auf einmal sieht man in China überall AIDS-Plakate, und das Thema ist wesentlich präsenter als vor ein, zwei Jahren. Zahlen von UNAIDS warnen, daß China im Jahr 2010 zehn Millionen HIV-Infizierter haben wird, wenn nicht sehr bald massive Präventionsmaßnahmen greifen. Die chinesische Regierung hat erkannt, daß eine AIDS-Epidemie derartigen Ausmaßes, von der menschlichen Tragödie abgesehen, auch die gesamte wirtschaftliche Entwicklung der letzten zwanzig Jahre zunichte machen würde.

Amitys Arbeit im Bereich AIDS umfaßt inzwischen die folgenden Aspekte: Aufklärungsprogramme für kirchliche ehrenamtliche Multiplikatoren, Medikamente für Dorfkloniken (Patienten erhalten Medikamente, die die Symptome lindern können, und werden regelmäßig untersucht), Mikrokredite für HIV-Infizierte, Unterstützung von AIDS-Waisen, Beratung und Aufklärung für Betroffene und ihre Familien, Aufklärung von Risikogruppen wie Sex-Arbeiterinnen, Fernfahrern und Drogenabhängigen, und die Unterstützung eines Drogenentzugszentrums mit Möglichkeit, dort Landwirtschaft zu betreiben und einen eigenen kleinen Lebensunterhalt zu verdienen. Ein besonders ansprechendes Beispiel unserer AIDS-Aufklärungsarbeit ist eine Band von HIV-Infizierten (ehemaligen Drogenbenutzern), die ihre Botschaft jetzt musikalisch weitergeben. Bei einem Konzert im Juni 2004 kamen 2.000 Zuhörer.

Mehr leisten als nur Armutsbekämpfung: die Herausforderungen von Chinas Entwicklungsschere

Amitys Arbeit hat sich über die letzten zwanzig Jahre von West nach Ost verlagert in einer Bewegung, die die wirtschaftliche Entwicklung widerspiegelt. Inzwischen hat sich diese regional unterschiedliche Entwicklung zu einer gewaltigen Entwicklungsschere ausgeweitet, die China zur Zeit in eine kleine, städtische Mittelschicht und die breite Masse der armen ländlichen Bevölkerung zerteilt. Es handelt sich dabei vor allem um eine geographische Schere zwischen der Stadt und dem Land und zwischen den entwickelten Küstengebieten und dem armen „Hinterland“ (ein Begriff, der darüber hinwegtäuscht, daß dieses Gebiet den größten Teil des chinesischen Territoriums umfaßt). Im letzten Jahr ist viel über diese Entwicklungsschere berichtet worden, zum Teil mit Berichten, die die Einkommensschere in China mit Ländern wie Simbabwe ver-

⁴ KAREN I. TSE, „The Legal System’s Quiet Revolution“, in: *International Herald Tribune*, 11. Februar 2005.

gleichen. Das Pro-Kopf-Einkommen in Shanghai ist zwölfmal so groß wie das der Provinz Guizhou, individuelle Einkommensunterschiede nicht mitgerechnet. ZHANG LIWEI beschreibt das Einkommensgefälle folgendermaßen: In einigen der luxuriösesten Restaurants in Beijing kosten Mahlzeiten im Stil der Ming-Kaiser 15.000 Yuan pro Tisch (etwa 1.500 Euro). Im Shanghaier Viertel Xin Tiandi kann man Weltklasse-Nachtessen zu Weltklassepreisen genießen. Einige Kilometer weiter verdienen Universitätsabsolventen monatlich weniger als 1.500 Yuan (150 Euro) in den Büros multinationaler Unternehmen. Nochmals einige Kilometer weiter leben Frührentner von 500 Yuan (50 Euro) im Monat.⁵

Städtische Armut (zum Beispiel unter den oben erwähnten Wanderarbeitern) ist ein Problem, und durch diese Armut werden die Städte zu einem Mikrokosmos, der die Situation im ganzen Land widerspiegelt.

Für uns als Hilfsorganisation ist diese Entwicklungsschere die große Herausforderung der kommenden Jahre. Zum einen ist es natürlich die Aufgabe, den „Entwicklungsnachzülern“ ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Je nachdem, ob man internationale Maßstäbe oder chinesische Definitionen zugrunde legt, leben noch immer zwischen 26 und 200 Millionen Chinesen in Armut, davon ein großer Teil auf dem Land. Amitys größter Arbeitsbereich ist nach wie vor die ländliche Entwicklung, wo wir in integrierten Projekten die Armut von verschiedenen Richtungen her angehen, indem wir verbesserte Produktionsmethoden einführen, Mikrokredite geben, zur Verbesserung der Umweltvoraussetzungen beitragen, Kindern den Grundschulbesuch ermöglichen usw.

Weitere 200 Millionen Landbewohner befinden sich gerade oberhalb der Armutsgrenze und können jederzeit wieder unter diese Grenze rutschen, z.B. bei Mißernten, Naturkatastrophen oder auch nur durch schwere, teure Krankheit. Ein Teil unseres Auftrags kann es auch sein, diejenigen abzusichern, die sich erst ganz knapp oberhalb der Armutsgrenze befinden und jederzeit wieder darunter rutschen können. Ein Beispiel dafür, wie so etwas verhindert werden kann, ist Katastrophenhilfe. Für Amity ist diese sicherlich kein Schwerpunkt, aber jedes Jahr gibt es in China Erdbeben, Überschwemmungen oder andere Katastrophen, und Hilfe bei der Rehabilitation kann mit verhindern, daß die Betroffenen völlig bzw. wieder verarmen.

Das Stichwort Krankheit bringt mich zu dem Bereich, in dem Chinas Entwicklungslücke mit am deutlichsten klafft, der medizinischen Versorgung, sowohl in der Qualität der medizinischen Versorgung als auch vor allem im Zugang. Nur 30% der Staatsausgaben für medizinische Versorgung kommen den Menschen auf dem Land zugute, die 70% der Bevölkerung ausmachen. Die medizinische Versorgung und vor allem auch die entsprechenden Staatsausgaben sind Bereiche, in denen nicht nur innerhalb Chinas die Kluft zwischen Arm und Reich besonders groß ist, sondern in denen China als Ganzes sich nach wie

vor als Entwicklungsland auszeichnet. Das Krankheitsprofil ist interessanterweise bereits dem eines entwickelten Landes ähnlich, aber die medizinische Versorgung ist nach wie vor die eines armen Landes. China hat mit 22% der Weltbevölkerung nur 2% der medizinischen Ressourcen. Einem Weltgesundheitsbericht zufolge rangiert das chinesische Gesundheitssystem auf Platz 189 von 191 Ländern.⁶

Amitys wahrscheinlich bekanntestes medizinisches Projekt, das Dorfärzte-Programm, hat über 16 Jahre lang dazu beigetragen, diese Lücke in der medizinischen Versorgung etwas zu schließen. 17.000 Dorfärzte wurden mit Amitys Hilfe ausgebildet, um den Armen in Chinas abgelegenen Weilern eine medizinische Grundversorgung anbieten zu können. Leider mußten wir dieses Programm beenden, obwohl es nach chinesischen Schätzungen in Chinas Westen immer noch 30.000 Dörfer ohne Arzt oder Apotheke gibt.

Medizinische Arbeit macht daher weiterhin einen großen Teil von Amitys Projekten aus. Neben dem oben erwähnten AIDS-Projekt sind das vor allem Programme zur Aufklärung und Prävention, z.B. im Bereich Frauenkrankheiten oder auch Tuberkulose- und Jodmangelprävention.

Eine sehr interessante neue Initiative ist ein Projekt, in dem Amity zusammen mit der Akademie für Sozialwissenschaften ein Modell für eine ländliche Basiskrankenversicherung zu entwickeln versucht. Ähnliche Experimente gibt es zur Zeit auch von der Regierung und einigen anderen Institutionen.⁷ Derartige Projekte sind sicher sehr sinnvoll, aber auch sehr komplex. Ein grundsätzliches Problem bei vielen Versuchen, Chinas Entwicklungslücke in den Griff zu bekommen, ist der permanent fortschreitende demographische Wandel. Modelle, die die Versorgung auf dem Land verbessern wollen, müssen auch in Betracht ziehen, daß der Anteil der auf dem Land lebenden Bevölkerung kontinuierlich abnimmt und in zwanzig Jahren wesentlich niedriger sein wird.

Insgesamt wächst in China das Bewußtsein für diese Entwicklungsschere. Viel Aufsehen erregt hat zum Beispiel im letzten Jahr eine Untersuchung über die sozio-ökonomische Situation in Anhui,⁸ einer Provinz, die als „Ostprovinz“ normalerweise weniger mit Armutsgeländen in Verbindung gebracht wird. Die Entwicklungsschere als solche ist für eine Organisation wie Amity natürlich an sich eine große Herausforderung. Darüber hinaus aber müssen wir erfolgreich vermitteln, daß die boomenden Städte im Osten des Landes nur eine kleine Facette Chinas sind und daß Entwicklungshilfe für China nach wie vor absolut notwendig und berechtigt ist.

⁵ ZHANG LIWEI, „A Well-off Versus a Just Society“. *Amity Newsletter* Nr. 60/2 (April-Juni 2004).

⁶ [o.A.], „Poor Farmers Left to Die in Their Homes“, in: *Asianews*, 19. November 2004.

⁷ Siehe zum Beispiel: „Chinese Rural Dwellers Get Better Medicare“, in: *Xinhua Economic News Service*, 25. Oktober 2004.

⁸ [CHEN GUILI – WU CHUNTAO, *Untersuchung zur Lage der chinesischen Bauern (Zhongguo nongmin diaocha)*. Die Reportage, die zuerst Ende 2003 als Vorabdruck in der Literaturzeitschrift *Dangdai* und dann als Buch im Verlag für Volksliteratur erschien, wurde im März 2004 von den Behörden aus dem Vertrieb genommen. Red.]

Entwicklungshilfe, vor allem in Zusammenarbeit mit internationalen Partnern, leistet da nicht nur quantitative Hilfe, sondern kann auch qualitativen Wandel bewirken. NICK YOUNG, der Herausgeber von *Chinabrief*, hat dies vor kurzem so formuliert: „Bürger Europas, Australasiens, Nordamerikas und Japans mögen sich fragen, warum ihre Regierungen einem Land Geld geben, das selbst Hilfe vergeben kann. Die kurze Antwort ist, [...] daß nicht das Geld zählt, sondern die Möglichkeit, zu beeinflussen, was für eine Art Land China ist und werden wird.“⁹

Für Entscheidungsträger in China bringt die Entwicklungsschere Herausforderungen ganz eigener Art mit sich. Die Bedürfnisse bzw. Interessen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen fangen an, sich zu widersprechen. Entwicklung kann immer auf Kosten anderer gehen, und auch widersprüchliche Interessen sind nichts Neues. Ich denke, hier kommt der qualitative Sprung dadurch zustande, daß es relativ große Bevölkerungsgruppen sind, die sich nun gegenüberstehen, und daß es nicht mehr um eine kleine Elite gegenüber der breiten Masse geht, wie wir das aus vielen Entwicklungsländern kennen. Ein Beispiel: einer der Gründe, warum wir unser Dorfärzte-Programm beenden mußten, sind neue Vorschriften für die Ausbildung von Ärzten. Sicherlich ist es gut, daß die Regierung versucht, das Niveau der ländlichen Ärzte anzuheben und den Wildwuchs in diesem Bereich zu regulieren, aber diese neuen Regelungen gehen natürlich an der Realität der ganz armen Dörfer vorbei, wo noch ein Bedarf an einfachen Dorfärzten besteht.

Wie oben bereits angesprochen, bringt Entwicklung hier das Potential ihrer eigenen Zerstörung mit sich; ein anderes Beispiel wäre das starke Interesse an akademischen Ausbildungsgängen, das derzeit in China herrscht, durch das sich zum Teil eine Verknappung an Fachkräften in nicht-akademischen Berufen abzeichnet. Die Entwicklungsschere in China wirkt sich noch in einer weiteren Hinsicht aus. In den Städten ist eine ganze Generation von jungen Chinesinnen und Chinesen weitgehend ohne Armut aufgewachsen. Noch nie hatten Nichtregierungsorganisationen (NGOs) wie *Amity* so viel Auswahl an gut ausgebildeten jungen Arbeitskräften wie heute. Zugleich müssen wir aber feststellen, daß manche unserer jungen Mitarbeiterinnen sich vor den Toiletten auf dem Land ekeln oder eigentlich lieber gar nicht erst aufs Land fahren möchten, weil man in der Sonne so braun wird. Die Entwicklungsschere teilt in dieser Hinsicht auch die Generationen und beeinflusst den Erfahrungshorizont bezüglich der Armut. Was die jüngere Generation an besserer Ausbildung hat, macht die ältere Generation durch eine Arbeitsethik wett, die von der Erfahrung der kulturrevolutionären Landverschickung geprägt ist.

Mit dem Wohlstand, den zunehmenden Wahlmöglichkeiten und durch die Ein-Kind-Familie hat auch der Individualismus stark zugenommen. Dies drückt sich auch in der Art und Weise aus, wie NGOs geführt werden. NICK YOUNG beobachtet, daß Autonomie (auch Autonomie vom

Staat) immer mehr um ihrer selbst willen verfolgt wird; wie er meint, nicht immer zum besten der angestrebten Arbeitsziele.

Diese Nebeneffekte von Chinas städtischer Entwicklung haben einen direkten Einfluß auf die Nachhaltigkeit und die Qualität der Entwicklungsarbeit, die in China geleistet wird. Sowohl die Regierung als auch NGOs erkennen dies, und mit Maßnahmen wie Schulausflügen aufs Land oder Freiwilligendiensten sollen die Stadtkinder an die sozial Benachteiligten im eigenen Land herangeführt werden.

Ein *Amity*-Projekt für junge Leute, das beide Seiten der Entwicklungsschere vereint, ist das *Project Torch*, in dem *Amity* eine Zahl von Studenten unterstützt, die das Geld für den Hochschulbesuch nicht aufbringen können. Im Gegenzug für die Unterstützung helfen die Studenten bei der Verwaltung des *Back-To-School*-Programms mit (ein Projekt, das Kindern den Grundschulbesuch ermöglicht), geben Migrantenkindern Nachhilfeunterricht oder engagieren sich sonst in sozialer Weise. Die Studenten sind ehemalige Landkinder, die den Sprung in die Stadt geschafft haben, aber Armut aus eigener Erfahrung kennen. Durch das *Project Torch* können sie Hilfe wie eine olympische Fackel weitertragen und werden zugleich zu freiwilligen Mitarbeitern und Botschaftern *Amitys*. Für mich ist dieses Projekt ein sehr schönes Beispiel dafür, wie man Brücken zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen schlagen kann und die Nutznießer selbst zu aktiven Trägern der Entwicklung über den eigenen Bereich hinaus macht.

Eine ähnliche Richtung, junge Leute an die Armut im eigenen Land heranzuführen, schlägt eine neue Initiative in der *Education Division* von *Amity* ein, nämlich die Unterstützung von *Service-Learning*-Programmen, also Ausbildungsgängen, die Lehre und soziale Dienste miteinander verbinden. Im September letzten Jahres wurde auf Initiative *Amitys* Chinas erster Workshop zum Thema *Service Learning* gehalten. Bereits seit 2001 unterstützt *Amity* zwei entsprechende Programme von zwei Nanjinger Hochschulen, in denen Englischstudenten während der Sommersemesterferien Schülern auf dem Land Englischunterricht geben.

Ein ganzheitliches Entwicklungsverständnis

Zusammengefaßt kann man sagen, daß Chinas Entwicklung ein neues Stadium erreicht hat, sowohl quantitativ als auch qualitativ. Gewaltiger wirtschaftlicher Fortschritt geht einher mit einer hochgradig ungleichen Verteilung des wirtschaftlichen Nutzens, während tiefgreifender sozialer Wandel das Leben aller Chinesen verändert. Im wirtschaftlichen Bereich kennt man den Begriff der „überhitzten“ Wirtschaft, und manche Beobachter halten die chinesische Wirtschaft derzeit für überhitzt. Chinas soziale Entwicklung kann in manchen Bereichen als ebenso „überhitzt“ gelten. Diese neue Dimension der Entwicklung bringt zahlreiche Nebenwirkungen mit sich, darunter soziale, psychologische und umweltbezogene Kosten, die letztendlich den Entwicklungsprozeß als Ganzes gefährden können. Angesichts dieser Gefahren sollte das Kon-

⁹ NICK YOUNG, „Bilateral Donors Trim Budgets, Advance Governance and Policy Agendas“, in: *Chinabrief* VII (2004) 1.

zept einer ganzheitlichen Entwicklung weiter herausgearbeitet und gestärkt werden. Während die meisten Entwicklungsorganisationen wahrscheinlich für sich in Anspruch nehmen würden, mit einem solchen ganzheitlichen Leitbild zu arbeiten, scheint es mir, daß das derzeitige Verständnis ganzheitlicher Entwicklung sich vor allem darauf beschränkt, bildungs- und umweltbezogene Elemente in Entwicklungsprojekte zu integrieren, doch z.B. psychologische Aspekte bleiben unbeachtet. Im Hinblick auf *Amitys* Arbeit könnten die folgenden Aspekte gestärkt werden:

1. Bildung

Die herausragende Rolle von Bildung ist oben bereits angesprochen worden, sei es, um die Nutznießer von Projekten mit technischen Fähigkeiten auszurüsten, um aufzuklären (wie im Fall der Rechtshilfe oder AIDS-Beratung), oder einfach, um den Horizont der Menschen zu erweitern. Entwicklungshilfe muß Menschen befähigen, die Herausforderungen sozialen Wandels zu bestehen, und Bildung spielt da eine zentrale Rolle. Selbstverständlich sind Bildungskomponenten auch ein Weg für *Amity*, Nachhaltigkeit in der Projektarbeit zu erreichen, sowohl im Hinblick auf die Projektpartner vor Ort als auch die Nutznießer selbst.

2. Nachhaltigkeit

Die inhärenten Gefahren, die mit Chinas gegenwärtiger „überhitzter“ sozialer Entwicklung einhergehen, sind oben bereits angesprochen worden. Um die Nachhaltigkeit des Entwicklungsprozesses zu gewährleisten, sind wiederum Aufklärung und Ausbildung zentral, ob es sich um Umweltschutz oder *Service-Learning*-Programme handelt. Die *Amity Foundation* plant zur Zeit außerdem die Einrichtung eines Instituts für soziale Entwicklung in Zusammenarbeit mit der Nanjing Universität; ein Schritt, der sicherlich auch einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Fachpersonal für den gemeinnützigen Bereich sicherstellen wird. Eine weitere neue Initiative in diesem Bereich sind Trainingsseminare für kleine *Non-Profit*-Organisationen; *Amity* als erfahrene *NGO* kann so als Multiplikator wirken. Die Seminare richten sich an eine Reihe von Akteuren an der Basis: *NGO*-Mitarbeiter, kirchliche Mitarbeiter in sozialen Projekten, Mitarbeiter in Behörden, die mit Armutsbekämpfung zu tun haben, und Ehrenamtliche.

3. Umweltbewußtsein

Umweltschutz ist selbstverständlich ein wichtiges Element in *Amitys* Projekten zur ländlichen Entwicklung, die inzwischen fast ausschließlich „grüne“ Landwirtschaft propagieren und so zu einem alternativen Entwicklungsbewußtsein beitragen. Ausländische Partner neigen oft dazu, die Zwänge des unmittelbaren Überlebens zu übersehen und ihre eigenen Umweltschutz-Maßstäbe auf die Situation in einem chinesischen Dorf anwenden zu wollen. Trotzdem oder gerade deshalb halte ich Aufklärung im Bereich der Umwelt für einen der größten Beiträge, den ausländische Partner und auch *Amity* im eigenen Land leisten können. Es wäre wünschenswert, daß Umweltfreund-

lichkeit ein Kriterium für alle *Amity*-Projekte würde bis hin zu den Arbeitsabläufen bei *Amity* selbst.

4. Emotionale und geistige Entwicklung

Auf der Ebene des Individuums kann das Streben nach ganzheitlicher Entwicklung physische, intellektuelle und emotional-geistige Entwicklung beinhalten; ganzheitliche Entwicklung geht hier deutlich über die Vorstellung von physischen Grundbedürfnissen hinaus. Unterschiedliche Individuen werden unterschiedliche „Grundbedürfnisse“ in jedem dieser Bereiche haben, und idealerweise sollte Entwicklungshilfe den Nutznießern Gelegenheit geben, entsprechende Interessen zu vertiefen. Wertewandel, oft als die scheinbare Abwesenheit von Werten wahrgenommen, gehört überall zum Entwicklungsprozeß dazu, nicht nur in China, aber eine weltanschaulich geprägte Organisation wie *Amity* hat in diesem Zusammenhang vielleicht Besonderes zu bieten. Ob Christen oder Anhänger anderer Überzeugungen, alle *Amity*-Mitarbeiter arbeiten aus einer zutiefst humanistischen Überzeugung heraus. Während das Aufoktroieren von Werten oder Überzeugungen sicherlich unangemessen ist, kann ein Aussprechen oder zumindest Reflektieren der Werte, die *Amitys* Arbeit zugrunde liegen, für alle Seiten bereichernd sein. Bereits vor Jahren forderte die chinesische Regierung das Errichten einer „geistigen Zivilisation“ für China. *Amity* hat durch seine Arbeit gezeigt, was für ein Geist das Errichten einer wahrhaft „zivilisierten“ Gesellschaft beflügeln kann. Taten sprechen lauter als Worte, doch dies bedeutet nicht, daß Worte niemals angemessen wären in einer Gesellschaft, die auf der Suche nach Orientierung ist.

Die Frage nach den Werten, die unserer Arbeit zugrunde liegen, berührt unsere Projekte natürlich auch inhaltlich. Ausländische Partnerorganisationen erwarten übrigens häufig mit Entwicklungsprojekten einhergehend eine ausformulierte Programmatik, während für *Amity* immer die praktische Hilfe im Vordergrund steht und sich die Programmatik zum Teil erst im Lauf des Projekts herauskristallisiert. Es ist gut und wichtig, daß Partner programmatische Aspekte hereinbringen, aber wir sollten uns die Relativität unserer eigenen Perspektiven hin und wieder ins Bewußtsein rufen, auch deswegen, weil es im Entwicklungsbereich wie überall Moden mit den dazugehörigen Schlagwörtern gibt. Oft erwarten Partnerorganisationen Programme, die nicht nur Ausdruck ihres jeweiligen Entwicklungsbewußtseins sind (also etwa: Genderaspekt oder Friedens- und Entwicklungsarbeit), sondern auch die gegenwärtige Entwicklungsideologie ausdrücklich formulieren. Die chinesischen Partner sollen nicht nur Mikrokredite an Frauen geben, sondern auch über den Genderaspekt diskutieren; sollen nicht nur Frieden und Gerechtigkeit schaffen durch ein Projekt, das sich an marginalisierte Minderheiten wendet, sondern sollen auch Friedens- und Gerechtigkeitsaspekte in die Gemeinden oder an die Partner an der Basis bringen usw.

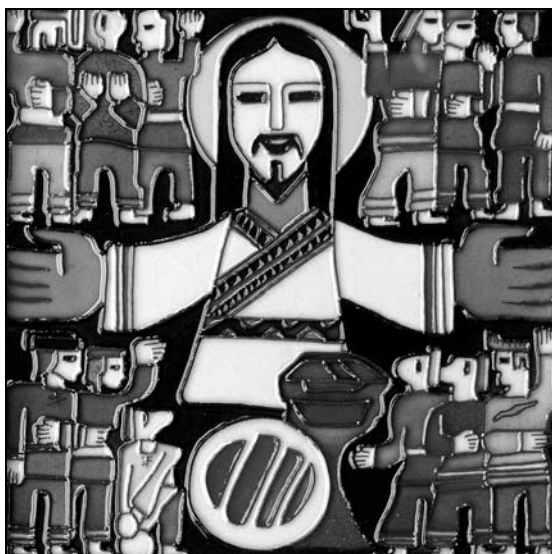
5. Friedensarbeit

Chinas ungleiche Entwicklung schafft soziale Spannungen, so daß die chinesische Regierung inzwischen das Ziel

einer „harmonischen Gesellschaft“ ausgerufen hat; ein Schritt, der vor allem bezeugt, wie unharmonisch und zerrissen die chinesische Gesellschaft derzeit ist. Im Grunde genommen kann *Amitys* gesamte Arbeit als friedensschaffend betrachtet werden, auch wenn dies bisher selten ausdrücklich so formuliert wurde. Angesichts der zunehmenden gesellschaftlichen Disparitäten scheint es angemessen, diesen Aspekt zu betonen, und *Amitys* Mitarbeitende übernehmen dieses Verständnis zunehmend in ihre Arbeit.

Abschließend bleibt zu sagen, daß ein großer Teil der sozialen Herausforderungen, mit denen sich China konfrontiert sieht, weit über unseren Auftrag hinausgeht bzw. über das, was eine NGO wie *Amity* oder auch die Kirche in China unter den gegenwärtigen Verhältnissen leisten kann. Beispiele hierfür sind demographische Herausforderungen (Überalterung und das Geschlechterungleichgewicht), Umweltverschmutzung bzw. die Übernutzung natürlicher Ressourcen, Wassermangel und der rasant steigende Energiebedarf. Jedes einzelne dieser Probleme kann den Entwicklungsprozeß fundamental gefährden und hat gewaltige Implikationen auch politischer Art.

Was wir leisten können, ist Aufklärungsarbeit, und natürlich müssen wir versuchen, alternative Entwicklungswege aufzuzeigen. Lobbyarbeit wird ja heute von vielen gerne als der Königsweg zu tiefgreifendem und nachhaltigem Wandel gesehen. Der Schwerpunkt der Arbeit für *Amity* liegt nach wie vor auf der praktischen Ebene, aber auch wir haben Möglichkeiten, auf chinesische Art einen Einstellungswandel zu bewirken. Zwar wird man in China nicht so schnell spektakuläre öffentliche Aktionen sehen, und konfrontationale Lobbyarbeit ist für eine Organisation wie *Amity* (durch den politisch problematischen Kirchenbezug) zur Zeit keine Option. Aber durch unsere enge Zusammenarbeit mit Behörden und Regierungsvertretern in den diversen Projekten können wir einen Einstellungswandel bei den Entscheidungsträgern an der Basis erzielen. Hier, wie auch in anderen Bereichen, strebt *Amity* nach „Entwicklung chinesischer Prägung“.



HE QI (Nanjing), Der Auferstandene. Keramik.

MONUMENTA SERICA MONOGRAPH SERIES Vol. L / 3 a

The Chinese Face of Jesus Christ

Edited by ROMAN MALEK

Jointly published by
Institut Monumenta Serica and China-Zentrum, Sankt Augustin
Steyler Verlag, Nettetal 2005
xvi, 466 pp., Illustr., Price: EUR 60.00
ISBN 3-8050-0524-5 ♦ ISSN 0179-261X

This collection in five volumes tries to realize the desideratum of a comprehensive interdisciplinary work on the manifold faces and images of Jesus in China, which unites the Sinological, mission-historical, theological, art-historical, and other aspects. The first three volumes (vols. L/1-3) contain articles and texts which discuss the faces and images of Jesus Christ from the Tang dynasty to the present time. In a separate volume (vol. L/4) follows an annotated bibliography of the Western and Chinese writings on Jesus Christ in China and a general index with glossary. The iconography, i.e., the attempts of the Western missionaries and the Chinese to portray Jesus in an artistic way, will be presented in the fifth volume of this collection (vol. L/5).

Contents of Volume 3a:

Part III: Modern Faces and Images of Jesus Christ. DONALD DANIEL LESLIE and YANG DAYE: Jesus the Prophet in Chinese Islam; FRANÇOISE AUBIN: Jesus in the Confrontation between Islam and Christianity Transposed into China; FRANCIS K.H. SO: The Subverted Image of Christ in the May Fourth Era; LEWIS S. ROBINSON: Medicine for the Soul? Christ-like Sacrifice and Filial Piety in Lu Xun's *Yao* and Mo Yan's *Lingyao*; LIANG GONG: The Image of Jesus in *The Death of Jesus* by Mao Dun; ANNA BUJATTI: Lu Xun, Xu Zhimo, Ai Qing, and Mao Dun: The Human Face of Jesus Christ; ROMAN MALEK, S.V.D.: Der Sozialreformer Jesus. Das Leben Jesu nach Wu Leichuan (1869–1944); EKMAN P.C. TAM: The Cross and the Lotus: Karl Ludvig Reichelt's (1877–1952) Mission Theology and Methodology; WINFRIED GLÜER: Jesus in the Theology of T.C. Chao (1888–1979); GOTELIND MÜLLER: Lin Yutang (1895–1976), Christianity, and Jesus – A Bundle of Contradictions; MATTHIAS CHRISTIAN, S.V.D.: John C.H. Wu (1899–1986) on Christ and China; POLING J. SUN: Jesus in the Writings of Wang Mingdao; ANTHONY S.K. LAM: The Image of Jesus in *Kung Kao Po* 1928 to 1930. *Anthology III*: RICHARD WILHELM (1873–1930): *Jesus von Nazareth*; HU SHI (1891–1962): *The Death of Jesus*; CHU CHIH-HSIN [ZHU ZHIXIN] (1885–1920): *What is Jesus?* CH'EN TU-HSIU [CHEN DUXIU] (1879–1942): *Jesus, the Incarnation of Universal Love*; BING XIN (1900–1999): *Gethsemane and Golgatha*; LU XUN (1881–1936): *Revenge (II)*; WANG JINGZHI (1902–1996): *The Cross*; P.C. HSU [XU BAOQIAN] (1892–1944): *Uniqueness of Jesus from a Chinese Standpoint*; T.C. CHAO [ZHAO ZICHEN] (1888–1979): *What Jesus Means to Me*; L.C. WU [WU LEICHUAN] (1869–1944): *Jesus as I Know Him*; T.C. CHAO [ZHAO ZICHEN] (1888–1979): *The Pathway by Which I Know Jesus*; WU YAO TSONG [WU YAOZONG] (1893–1979): *My Conception of the Universe and of Life since I Knew Jesus*; HOH LOAN SHI: *My Most Vital Sermon. The Spirit of the One Hundred and Twenty (Acts 1:12-14)*; ZIA NAI-ZING [XIE FUYA] (1892–1991): *Jesus as I Know Him*; WANG SHIH TSING: *What Jesus Means To Me*; PETER S. KUANG: *Jesus as I Know Him*; K.S. WANG: *The Christ of the Chinese Road*; XU ZHIMO (1897–1931): *Kalvarienberg*; PAUL G. HAYES: *The Virgin Birth in Chinese Thought*; GEORGE A. YOUNG: *Jesus, the Fourth Gospel and New China*; LO CH'UAN-FANG [LUO CHUANFANG]: *Jesus as a Missionary*; ANDREW C.Y. CHENG [CHENG ZHIYI] (1898–1939): *Following Jesus*; T.C. CHAO [ZHAO ZICHEN] (1888–1979): *Jesus and the Reality of God*; CHIANG KAI-SHEK [JIANG JIESHI] (1887–1975): *Jesus Christus als Revolutionär*

Bestellungen über den Buchhandel oder :

Steyler Verlag, Postfach 24 60, D-41311 Nettetal
Tel.: 02157/12 02 20 • Fax: 02157/12 02 22 • verlag@steyler.de
oder institut@monumenta-serica.de • www.monumenta-serica.de